

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Naassenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 203.

Dienstag den 1. September 1891.

IX. Jahrg.

67 Pfg. kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für den Monat September. Bestellungen nehmen an sämtlichen Kaiserlichen Postämtern, die Landbriefträger und selbst.

Expedition der „Thorner Presse“.
Katharinenstraße 204.

K.-H. Raiffeisensche Kassen.

In Schmollers Jahrbuch beschäftigt sich D. F. Stöger eingehend mit den Raiffeisenschen Darlehnskassenvereinen, die in verschiedenen Theilen Deutschlands einen so großen Aufschwung genommen haben. Er weist zuerst den Vorwurf zurück, als hätte Raiffeisen sich an die Schulze-Delitzsch-Genossenschaftsbewegungen angelehnt, und stellt folgende Unterschiede zwischen den Raiffeisenschen Darlehnskassenvereinen und den Schulze-Delitzsch-Genossenschaften fest, die zugleich ein klares Bild über erstere geben.

1. Wollen die Darlehnskassenvereine den bäuerlichen Grundbesitzern möglichst ihren ganzen Geldbedarf zu produktiver Verwendung in ihren Wirtschaften beschaffen. Das will sagen: sie beschränken sich nicht auf Darlehen zu Zwecken, für welche rationellerweise der Personalkredit in Anspruch genommen werden kann, sondern sie geben regelmäßig gegen Verbürgung, ausnahmsweise auf Hypothek, auch Darlehen für Zwecke der Kapitalanlage. Andererseits ist, weil der einzelne prinzipiell keine Geschäftsanlage zu machen braucht, der Maximalbetrag der ihm gewährbaren Darlehen auch kein Vielfaches eines Geschäftsbetrags, sondern richtet sich nach seiner Kreditwürdigkeit und den verfügbaren Mitteln des Vereines. Die Frage: wieviel kann der Bauer Geld vom Vereine bekommen? beantwortet sich bei gegenwärtigem Stande des Geldmarktes für die Kasse durch die Gegenfrage: welche Summe kann er nach seinen persönlichen Vermögensverhältnissen und der beabsichtigten Verwendung des Geldes aufnehmen und tilgen? Innerhalb dieser Grenze wollen die Vereine nicht nur die Aufnahme neuer Schulden den Landwirten zu möglichst günstigen Bedingungen vermitteln, ohne doch ihrer Ueberschuldung Raum zu gewähren, sondern ihnen ganz vornehmlich die Möglichkeit bieten, bereits bestehende drückende, zum Theil Hypothekendarlehen auch ferner außerhalb des Vereines gesucht werden müssen, wenn es sich um unproduktive Ausgaben und Anleihen für mehr als zehn Jahre handelt. Auf solche Weise lassen sich die Vereine nur ganz selten ein. Regelmäßig tilgen sie gegen Rückzahlung in runder Summe auf kürzere Fristen bis zu einem Jahre oder auf längere Dauer gegen Tilgung in Annuitäten bis zu zehn Jahren.

2. Bilden die Darlehnskassenvereine grundsätzlich keine Geschäftsanteile und fügen sich nur dort, wo die Gerichte ohne solche die Eintragung verweigern, der gesetzlichen Vorschrift. 3. Mit der Vereinsbezirk klein und lokal begrenzt, wodurch die Geschäftsführung an Einfachheit und Sicherheit gewinnt. Nur bei sehr kleinen Pfarrgemeinden soll ein Vereinsbezirk größer sein als ein Kirchspiel. Eine Konsequenz der lokalen Beschrän-

kung ist es, daß niemand einem Darlehnskassenvereine angehören kann, in dessen Bezirke er nicht wohnt, sowie daß eine Mitgliedschaft bei mehreren dieser Vereine zugleich ausgeschlossen ist.

4. Wird der Reinertrag des Geschäftes zu einem Reservefonds zusammengelegt, der ein untheilbares „eisernes“ Vereinsvermögen bildet. Dieses soll bis zur Höhe des Betriebskapitals angeammelt werden und dann in seinem Erträgnisse gemeinnützigen Zwecken der Genossen gewidmet sein.

5. Geschieht die Verwaltung des Vereines unentgeltlich; eine mäßige Entlohnung erhält nur der Rechner (Buch- und Kassenführer).

6. Sollen sich je nach den örtlichen Bedürfnissen an die Darlehnskassenvereine Untergenossenschaften anlehnen, sowie sonstige Einrichtungen zur Verbesserung der sittlichen und gesellschaftlichen Lage der Genossen, als Sparkassen, Konsumvereine, Ein- und Verkauf-, Winzer-, Molkerei-, Buchhändler- und Versicherungsgenossenschaften einer, landwirtschaftlichen Kasinos andererseits.

Raiffeisens Grundsätze garantiren, so schreibt Stöger, den solidesten Geschäftsbetrieb; sie verhorresziren nicht nur die Spekulation und Eingehung gewinnloser Geschäfte, sondern sie machen solche ganz unmöglich, da die dem Vereine jedes Motiv der Selbstsucht und Habgier ausgeschlossen ist. Dagegen appellirt Raiffeisen an den Gemein Sinn, die Opferfähigkeit und Nächstenliebe der intelligenten und besitzenden Repräsentanten der ländlichen Bevölkerung.

Politische Tagesschau.

Gegenüber den vielen Schreiereien und Schreibereien über den Nothstand in Deutschland bringt die „Köln. Ztg.“, davon ausgehend, daß man in einer Zeit, in welcher ein Volk mit der größten Noth zu kämpfen habe, doch den Gebrauch des Zuckers einschränken werde, einen statistischen Nachweis, worin festgestellt wird, daß der Zuckerverbrauch in Deutschland in den Monaten Januar bis inkl. Juni weit höher gewesen ist, als in denselben Monaten der beiden Vorjahre. So ergiebt sich, daß im monatlichen Durchschnitt bemessen 1891 375 040, 1890 363 900, 1889 311 060 Doppelzentner verbraucht worden sind. Zahlen beweisen!

Während die Konservativen und gemäßigten Parteien mit ihrem Urtheil über das Trunksuchtgesetz noch zurückhalten und dasselbe erst gründlich studiren, bevor sie hervortreten, ist die deutschfreisinnige und demokratische Presse natürlich, wie immer, schon heute einstimmig in der Verwerfung der Vorlage. Die „Freisinnige Zeitung“ bestreitet rumbweg, daß überhaupt ein Bedürfnis nach einem solchen Gesetze vorhanden sei. „Mehr Brot verlangt das Volk in Deutschland, die Regierung bietet ihm aber statt dessen in dem jetzt veröffentlichten Gesetzesentwurf mehr Polizei und neue Strafgesetze-Paragrafen. Und doch ist nichts so sehr geeignet, gerade die Trunksucht wirksam zu bekämpfen als eine bessere und reichlichere Ernährung.“ In gleichem Sinne sagt die „Frankfurter Zeitung“: „Wie eine bittere, blutige Ironie erscheint es, daß just in dem Augenblick, da die breitesten Schichten der deutschen Bevölkerung über eine zu einem wahren und wirklichen Nothstand gewordene Ver-

Rutter näher kam, sogar zum Vorstrand hinab und trat gleich uns bis dicht an die Spielung heran.

Es war wirklich ein schönes Schauspiel, wie das schlanke, zierliche Fahrzeug blitzschnell herantam. Mit seinen weißen Segeln und seiner leichten Beweglichkeit sah es wie eine Möwe im Fluge aus. Auch Frau Jonat, die beiden alten Kalgies mit ihren Leuten und einigen gerade anwesenden Gästen waren herabgekommen. Rufe der Bewunderung wurden laut und alle sahen der Landung mit gespanntem Interesse entgegen. Der alte Jonat schaute verblüfft hinein und lehnte seine ehemalige Freunde Kalgies geflüstert den Rücken zu.

„Ge mößt verdammt veel Geld ewig hewe, dat he ju Jung so en kospelig Speeltig anschafft kunnt!“ sagte er plötzlich, sich brüht zu jenem umwendend.

Es war bemerkenswerth, daß die beiden Männer, wenn sie miteinander sprachen, immer zu dem Plattdeutsch ihrer ersten Kinheit zurückgriffen.

„Ne, ne,“ entgegnete Kalgies, „Speeltig alleen is dat nich! De Endrick sull sin Orbit un sin Verdenst dorbi hewe. De Stadtlid wulle immer ehr Plätsir mit Segle und Seefohre. Da kann de Jung sin Tid un sin Boot anwenne und dat bringt em en brav Groschen Geld!“

„Doch dat willst noch an Di rite!“ brach der Jörn aus dem Alten hervor. Aber er bezwang sich und preßte die Lippen zusammen. Er blieb regungslos stehen, die Hände geballt, die Augen starr ins Weite gerichtet. Sein Gesicht hatte einen Ausdruck, wie ich ihn noch nie, selbst in seiner höchsten Mißstimmung nicht an ihm wahrgenommen.

„Ihr seid ein kluger Mann, Kalgies! Die Sache wird sich rentiren!“ sagte einer der Badegäste. „Die Städterinnen haben einen gebildeten Geschmack, sie wissen einen Fährmann, wie Euren Endrick, zu schätzen. Gebt Acht! Gleich morgen habt Ihr die ganze Damenwelt des Orts in Euren Hause! Es sind gewaltig hübsche darunter — der Endrick mag sich vorsehen!“

Die Mariade stand neben ihrem Vater und starrte den Herrn,

theuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel klagen und die nothwendige Folge einer solchen, eine Depression der Lebenshaltung, bereits vielerorts sich bemerklich macht, die „verbündeten Regierungen“ mit ihrem lange angekündigten Gesetzesentwurf an die Öffentlichkeit treten.“

Aus Breslau wird der „Post“ folgender Fall berichtet, in dem die Verantwortlichkeit bei Preßvergehen ebenfalls über den Redakteur hinaus ausgebeugt zu werden scheint: „Dieser Tage wurde die in Breslau erscheinende sozialdemokratische „Volkswacht“ wegen eines „Brotzoll“ überschriebenen Artikels, der grobe Schmähungen des Reichskanzlers enthielt, beschlagnahmt. Darauf wurde in der Druckerei des Blattes polizeilich danach geforscht, welche Personen an der technischen Herstellung des betreffenden Artikels thätig gewesen seien. Es scheint also, daß man auch das Setzer- und Druckerpersonal, Metteur und Korrektor zur Verantwortung ziehen will.“

Mit dem Besuch der Kaiserin von Rußland in Paris ist es also wirklich wieder nichts. Die armen Franzosen! Die „Pol. Korr.“ schreibt nämlich: „Wie man uns aus Kopenhagen meldet, haben die Inbezug auf eine angeblich bevorstehende Reise der Kaiserin von Rußland nach Frankreich in den letzten Tagen in der französischen Presse verbreiteten Gerüchte in den gut unterrichteten Kreisen der dänischen Hauptstadt lebhaftes Erstaunen hervorgerufen, da in denselben von einer derartigen Absicht absolut nichts bekannt geworden ist. Es wird in diesen Kreisen angenommen, daß diesen Gerüchten eine irrtümliche Verwechslung mit der außer Zweifel stehenden Reise des bekanntlich leidenden Großfürsten Georg zu Grunde liege, welcher sich zur See in das Mitteländische Meer begeben wird, um den Winter entweder im Kaukasus oder in Alger zu zubringen. Bei dieser Fahrt sei der Besuch eines französischen Hafens nicht ausgeschlossen und die hierauf bezüglichen Vorbereitungen dürften die von den französischen Journalen verbreiteten Gerüchte über die angebliche Reise der Kaiserin veranlaßt haben.“ — Auch dem Besuch eines russischen Geschwaders sehen die Franzosen vergeblich entgegen. Dem „Figaro“ zufolge ist von dem bevorstehenden Besuch eines russischen Geschwaders in Cherbourg in Regierungskreisen nichts bekannt.

Ueber die wegen der Ausfuhr von Roggen stattgehabten Unruhen in Witebsk am 19. August wird gemeldet, die zusammengerottete Volksmenge habe das Militär angegriffen und genöthigt, sich zurückzuziehen. Als dann Verstärkungen eingetroffen seien, habe das Militär auf die Menge, welche die Ausfuhr von Getreide verhindern wollte, gefeuert, um dieselbe zum Verlassen des Bahnhofes zu zwingen. Davon seien zwei der Tumultuanten getödtet worden. Auch die Eisenbahnbediensteten seien von der erregten Volksmenge angegriffen, die Getreidehändler seien mißhandelt und deren Häuser geplündert worden. Die Ruhe habe nur mit großer Mühe wiederhergestellt werden können. Weiter verlautet, daß nach der Plünderung von 200 geladenen Waggons mit Roggen die Menge zum Hause eines reichen jüdischen Getreidehändlers zog, das Haus demolirte und den Gelbschranz zerschlug, alles plündernd. Eine größere Abtheilung Soldaten wurde angegriffen. Viele Personen wurden verwundet. Alle Straßen in der Nähe des Bahnhofes wurden

der so gesprochen, mit großen Augen an. Ich sah, wie ihre Brust sich rasch hob und senkte, als würde ihr der Athem schwer. Ihre Finger zupften ungeduldig an Schürze und Jäckchen herum. In diesem Augenblicke legte der Rutter am Stege an und wurde von den Anwesenden mit einem lauten Hurrah begrüßt. Der Endrick stand hoch auf Deck und schenkte keine Mühe über dem braunen Vorkopf. Plötzlich wandte die Mariade sich ab und lief die Strandhöhe hinauf. Einige der Herren lachten ihr nach, denn es sah komisch aus, wie sie im tiefen Sande abrutschte und sich doch so hastig vorwärts arbeitete, daß ihr Jopf hin und her pendelte. Aber sie, der sonst eine lecke Erwiderung nie fehlte, blickte nicht zurück. Sie stürzte wie gejagt vorwärts und verschwand in der Thür ihres Hauses. Auch der Alte wartete das Herankommen Endricks nicht ab. Er stufte seinem Kinde nach, ohne noch einen Blick rückwärts zu werfen. Nur die Frau Jonat blieb zurück, um der Nachbarnfamilie ein paar freundliche Worte zu sagen und Endrick wegen seines schönen Bestizes zu beglückwünschen.

Den Juni hindurch hatten wir kühles Wetter mit scharfem Ost gehabt, so daß auf Anrathen des Arztes die Mehrzahl der Badegäste die Bäder noch ausgezegt hatte. Erst zu Beginn des Juli änderte sich das. Es wurde plötzlich und unvermittelt drückend heiß. Die Sonne brannte hernieder und durchglühte die leichtgebauten Häuser, daß alles ins Freie hinauszog. Nicht an der Spülung hingelagert ließ man sich von dem lindern Lufthauch säckeln, der über dem Wasser schwebte. Eine nicht zu überwindende Mattigkeit lastete auf jeder Kreatur — es gehörte ein sich Aufraffen dazu, einige Worte zu sprechen. Das einzige Gesprächsthema bildeten Klagen über die Unerträglichkeit der Hitze, und wie man früher nach sonnenwarmen, windstillen Tagen geseufzt hatte, so seufzte man jetzt nach einem Regenschauer oder einem abkühlenden Gewitter.

Und dieser Wunsch sollte in Erfüllung gehen. Als ich an einem der nächsten Tage Morgens aus der Hausthür trat, bot

Nachbarskinder.

Novelle von G. Warring.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ja, es ist's, — es ist wunderhübsch! Grün, roth, weiß ans, als hätte' es eine Kajüte! Vater, ist es möglich, kann Endricks Boot eine Kajüte haben?“

„Na warum denn nicht! Für den Bengel ist nichts zu schön! Nun werden sie ihm noch einen Divan hineinstellen, damit er drauf ruhen kann, der Prinz!“

Die Kleine lachte und wandte den Blick nicht von dem näher kommenden Boote.

„Wie prächtig es segelt, leicht wie ein Vogel! — Ich bestiehl, das Geld ist doch zu 'was nützlich!“ sagte der Alte.

„Ach was! Eigentlich will ich es auch gar nicht haben, ich will es nur sehen und hin und wieder darauf fahren. Und das werb' ich! Ich darf dem Endrick nur ein Wort sagen —“

„Das wirst Du bleiben lassen! Ich will nicht, daß Du mit dem Jungen zusammenstichst,“ fiel der Vater ihr in die Rede.

„Ueberhaupt, was steht Du hier und gaffst — das Volk ist übermäßig genug, es soll sich nicht noch einbilden dürfen, daß wir hier stehen und ihren Rutter bewundern!“

Die Kleine lachte. „Du stiehl ja selbst, Vater, und auf dein Bewundern werden sie sich mehr einbilden, als auf meins!“

„Ach Gott, jetzt ist es schon ganz gut zu sehen — der Endrick hält auf den Steg zu — der Endrick sitzt am Steuer — und ich schön, wunderschön! Das könnt' ich lieb haben, wie einen Menschen!“

Der Alte brummte leise Verwünschungen vor sich hin, aber das sachmännliche Interesse überwog. Er blieb nicht allein neben ihm auf der Strandhöhe stehen, sondern folgte uns, als der

mit Militär besetzt und zwei Geschütze aufgezogen. Eine Anzahl jüdischer Getreidehändler entflohen.

Dem „Newyorker Herald“ wird aus Valparaiso vom 28. August gemeldet: Die Nacht Balmacedas in Chile ist gebrochen, seine Armee ist nach fünfstündigem, verzweifeltsten Kampfe definitiv vernichtet. Die Insurgenten haben den Besitz von Valparaiso ergriffen, die Zukunft des Landes ist damit entschieden. Balmaceda ist flüchtig und ohne jede Hilfsquellen. Die großen Häfen befinden sich in den Händen der Kongresspartei. Der zukünftige Präsident Claudio Vicuña soll sich an Bord eines auswärtigen Kriegsschiffes geflüchtet haben. Da die Einwohner des Landes sich in Masse der Fahne der Kongresspartei unterstellten, dürfte binnen wenigen Tagen auch die Hauptstadt Santiago völlig in den Händen der Kongresspartei sein. Eine Regierung mit dem Richter Belsario Prats oder dem Senator Manuel Jose Ferragaval an der Spitze soll eingesetzt werden, dann dürften die Geschäfte ihren normalen Gang wieder aufnehmen. — Nach einer Depesche, die dem „World“ aus Iquique zugewandt ist, sind die Kongressisten nach ihrem Siege zunächst außerhalb von Valparaiso geblieben. Die Stadt ist dem deutschen Admiral übergeben worden, welcher dieselbe sofort der kongressistischen Regierung überwiesen hat. — Der „Herald“ meldet, daß der als nächster Präsident gewählte Claudio Vicuña sich an Bord eines deutschen Kriegsschiffes geflüchtet habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1891.

— Se. Majestät der Kaiser begiebt sich am 2. September früh nach Jüterbogk, um den Übungen des Gardelcorps beizuwohnen, und tritt am Abend desselben Tages seine Reise nach Oesterreich an.

— Dem „Neuen Wiener Tagl.“ zufolge ist die Vermählung der Erzherzogin Luise von Toscana mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen für den 21. November in Wien in Aussicht genommen. An den aus Anlaß der Hochzeitsfeier stattfindenden Festen werden außer den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den Angehörigen des sächsischen Königshauses auch zahlreiche Vertreter deutscher und auswärtiger Fürstenhöfe teilnehmen. Wie verlautet, wird auch das deutsche Kaiserpaar in Wien zu Gast weilen, und wenn dieses verhindert sein sollte, in dessen Stellvertretung Prinz Heinrich von Preußen mit Gemahlin.

— Die in dem „Militär-Wochenblatt“ gemeldete Verabschiedung des Majors Grafen Bismarck hat in einigen Blättern zu einer Verwechslung mit Herbert Bismarck geführt. Hier handelt es sich um den Grafen August Bismarck, der bisher à la suite des 1. Garde-Dragonerregiments geführt wurde, nachdem er bis im vorigen Jahre Chef der 4. Eskadron gewesen. Graf August Bismarck ist der bekannte Sportsman, welcher im Schiedsgericht des Unionklubs als erstes Mitglied und auch der technischen Kommission des Vereins für Hindernisrennen angehört. Herbert Bismarck ist bereits seit dem 25. Februar 1889 Oberstlieutenant à la suite der Armee.

— Wie man der „Pol. Korr.“ von hier meldet, wird die kürzlich aufgetauchte Nachricht, daß Herr von Siers dem hiesigen Kabinett hätte eine Note zugehen lassen, in welcher der ausschließlich wirtschaftliche Charakter des Verbots der Roggenausfuhr aus Rußland betont wurde, in Berliner unterrichteten Kreisen als völlig unbegründet bezeichnet.

— Nach dem „Actionär“ wird dem nächsten Landtage ein Tertiärbahngesetz vorgelegt werden.

— Bekanntlich nahm in Kiel, als sich der Kaiser am 18. d. Mts. von der Gefionbrücke zu Fuß zum Schlosse begab, eine junge Dame, namens Karoline Berger, die Gelegenheit wahr, um dem Kaiser knieend einen Bittbrief zu überreichen. Die die „Allgemeine Reichskorrespondenz“ erfährt, enthielt derselbe ein Gnadengesuch für den Bräutigam der Bittstellerin, welcher z. B. eine Strafe wegen eines thätlichen Angriffs auf einen Posten verbüßt.

— Die erste Auflage des vor einer Woche erschienenen dritten Bandes von Moltkes litterarischem Nachlaß ist bereits vergriffen.

— Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge ist die Anlage von Fischereihäfen in der Dievenow- und Lupo-Wäldung, an der Halbinsel Hela und bei Schmaakuwitt und Nemel geplant. Die theilweise Vorlegung der bezüglichen Projekte ist wahrscheinlich schon mit dem nächsten Etat zu erwarten.

sich mir ein eigenthümlicher Anblick. Ein weißer feiner Nebel erfüllte die Luft. Er verhielte nicht die Gegenstände, er verschleierte sie nur und ließ sie wie in weite Ferne gerückt, schattenhaft und undeutlich erscheinen. Die See war seltsam still, als lauschte sie in schweigender Erwartung irgend einem Ereignisse entgegen. Die Bäume auf der Höhe standen regungslos, kein Lüftchen bewegte sich im weiten Raum. Trotzdem begannen die Nebelsteiler sich zu bewegen, sie kamen ins Wallen und ballten sich zu großen, lockern, flockigen Gebilden zusammen. Und am Horizonte, da, wo See und Himmel ineinander flossen, klappte plötzlich ein weiter Spalt auseinander und daraus brach ein gelbes, strahlenloses Licht hervor. Darunter aber zeigte sich eine dunkelgraue, scharfgezackte Wolkenwand, wie ein von einer Riesenhand zusammengeworfener Trümmerhaufen.

„Das giebt heute böses Wetter!“ rief eine Stimme hinter mir. Und Enbrück, die Mähe lästend, sprang die Anhöhe hinab dem Stege zu. Ich blieb noch ein paar Minuten stehen und sah, wie der junge Mann die Tauen untersuchte, die seinen Rutter am Stege festhielten. Ich sah, wie er die Luten über das Glasdach der Kajüte legte, nachdem er Segel und Tauwerk darin geborgen. Dann kam er erhört und athemlos wieder die Strandhöhe herauf.

„Bekommen wir Sturm?“ fragte ich.
„Es sieht so aus, und ich mein“, er wird nicht lang auf sich warten lassen. — Wir wollen noch versuchen, unsere letzten Fuder Heu einzubringen, ehe es losbricht.“

Ein paar Minuten später sah ich ihn zu Feld fahren. Er stand auf dem Letzterwagen und ließ seine beiden wohlgepflegten Braunen rasch den Waldweg entlang traben. Auch der alte Jonat war aus dem Hause getreten und sah ihm nach, bis er in der Biegung der StraÙe verschwunden war.

„Das ist ein tüchtiger, fixer Bursche,“ sagte ich. „Es ist eine Freude, seinem Schaffen zuzusehen. Alles, was er ansaßt, hat Hand und Fuß.“

Breslau, 29. August. Gegenüber anderweitigen Meldungen erfährt der „Generalanzeiger“, daß sich das russische Verbot der zollfreien Ausfuhr kleiner Mengen von Lebensmitteln nur auf Roggenmehl beziehe, nicht auch auf Roggenbrot, dessen Ausfuhr gestattet bleibt.

Kiel, 30. August. Seit einigen Tagen ist ein Vertreter der chilenischen Kongresspartei, Dr. Riosoco, hier anwesend, um das Treiben des „Präsidenten Pinto“ zu überwachen.

Bremen, 29. August. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind mit dem Prinzen Waldemar um 8 Uhr abends hier eingetroffen und haben alsbald die Reise nach Kiel fortgesetzt.

Münster, 29. August. Dem „Westfälischen Mercur“ zufolge hat Rechtsanwalt Fusalge den Staatsanwalt benachrichtigt, daß er sich am 1. September in Duisburg stellen werde.

Frier, 29. August. Bezüglich des Fremdenverkehrs fand eine Versammlung von Wirthen hier statt, welche einen so stürmischen und lärmenden Verlauf nahm, daß die Auflösung noch vor einer Beschlußfassung erfolgte.

Ausland.

Wien, 29. August. Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des Reichskriegsministers, wonach auf Grund einer EntschlieÙung des Kaisers vom 16. Juni vier weitere Kompagnien der bosnisch-herzegowinischen Infanterie mit dem 1. Oktober aufgestellt werden.

Wien, 29. August. Die russischen Bahnhöfe sind angewiesen worden, bis auf weiteres die Aufnahme sämtlicher Brotfrüchte zur Beförderung über die Grenze via Woloczyska zu sistiren.

Rom, 30. August. Der Kriegs- und Marineminister hat auf dringende Vorstellungen des Königs hin angefihts der schwierigen Lage Europas auf alle Ersparungen verzichtet.

Paris, 29. August. Freycinet empfing heute Gervais und nahm dessen Bericht über die Kronstädter Reise entgegen. Freycinet beglückwünschte den Admiral zu der Art und Weise, in welcher er Frankreich bei den Mächten vertreten.

London, 30. August. Hier eingetroffene amtliche Depeschen aus Santiago bestätigten die vollständige Vernichtung der Armee Balmacedas, die Kongressisten seien Herren des Landes, es herrsche vollkommene Ruhe. In Buenos-Aires war die Nachricht verbreitet, der Präsident Balmaceda habe zu Gunsten des Generals Manuel Baquedano die Gewalt niedergelegt.

Petersburg, 29. August. Der für kurze Rücksprache nach Petersburg berufenen Botschafter v. Mohnheim sind sehr bestimmte Wünsche für die Franzosen in betreff der Durchreise beziehungsweise des kurzen Aufenthalts des Großfürsten Wladimir in Paris persönlich übermittelt worden, weil das übermäßige französische Kärmerschlagen, welches den Großfürsten Alexis zwei Tage früher als beabsichtigt aus Paris vertrieb, an höchster Stelle peinlich berührt hat.

Provinzialnachrichten.

Riefenburg, 28. August. (Der geluchte Kollektant Benzki), welcher eine Hauskollekte für die Trinkerheilanstalt „Zum guten Hirten“ in unserer Provinz abzuhalten hatte und nun in dem Verdachte steht, die eingesammelten Gelder zu eigenem Nutzen verwendet zu haben, ist vor etwa 3 Wochen auch in unserer Stadt gewesen. Beim Einsammeln der Gaben hat er sich in manchen Häusern recht aufdringlich betragen und ist sogar unangenehm geworden. So hat er beispielsweise mehreren Personen, die zur Kollekte nichts beitragen, den guten Zweck der Anstalt dadurch nahebringen wollen, daß er auch ihnen Aufnahme in die betreffende Anstalt in Aussicht stellte. Daß diese Heberei eine grobe Beleidigung enthalte, liegt auf der Hand. Derartige Leute schädigen durch ihr Auftreten gar sehr eine an und für sich recht gute Sache, ja, sie sind noch insofern von weitergehender übler Bedeutung, als man zu sehr geneigt wird, auch andere reelle Kollektanten mit ihnen auf gleiche Stufe zu stellen.

(Krojanke, 30. August. (Sedanfeier. Hühnerjagd). Bei überaus schönem Wetter hielt heute der Herr Superintendent Rode zur Vorfeier des Sedantages einen Festgottesdienst auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe ab. — Die Hühnerjagd hat hier unter sehr unangünstigen Auspizien begonnen. Fast nur vereinzelt findet man dieses Flugwild, selten in ganzen Vögeln, so daß die Herren Nimrode häufig ohne jegliche Jagdbeute heimkehren. Dieses höchst dürftige Jagdergebnis ist auf die Ungunst des Wetters zurückzuführen.

Dieskau, 29. August. (Geistesgegenwart). Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr stürzte von einem Güterzuge auf dem hiesigen Rangirbahnhof der Hilfskammerer Trompke vom Bremserfiß herunter, während der Zug auf der Fahrt befindlich war. Der Mann würde unfehlbar das Leben eingebüßt haben, wenn er nicht die Geistesgegenwart besessen hätte, sich nach dem Sturz sofort der Länge nach zwischen den Geleisen hinzuwerfen, so daß, obwohl der ganze Zug über ihn hinwegging, er mit allerdings recht erheblichen Verletzungen am Kopfe und Rücken davontam. Der Verunglückte wurde, nachdem ihm hier die erste ärztliche Hilfe zutheil

er nicht verdrossen und brumnte vor sich hin. Dann ging er wichtigen Schrittes zum Strande hinab, während ich ins Haus zurückkehrte, um mir meinen wasserdichten Mantel zu holen. Ich wollte den Ausbruch des Sturmes beobachten und zu diesem Zwecke die hohe Gubnickler Spitze erklimmen, die weit ins Meer hinausragend einen weiten Ausblick bot. Vom Fenster meines Zimmers aus sah ich noch, wie mein Wirth unten am Stege nun auch seinerseits an der Festlegung seines Bootes arbeitete. Es lag dicht neben dem Enbricks, und ich gewahrte, daß er eifrig mit den Tauen hantirte.

„Kein Wunder,“ dachte ich, „daß er es so sorgfältig zu bergen suchte!“ — Ich weiß, daß ein Boot der kostbarste Besitz eines Fischerwirths ist, der ihm den größten Theil seines und der Seinen Lebensunterhalts liefern muß.

Die dunkle Wolkenwand am Horizonte kam mit jeder Minute höher hinauf. In der Ferne hörte man ein dumpfes, drohendes Grollen. Und plötzlich, als habe das Meer auf diese Stimme nur gewartet, fing es an zu wogen und zu wallen. In einem Augenblicke war die noch ganz stille Wasserfläche in starker Bewegung. Dunkelgrün und schaumgefrönt kamen die Wellen heran und warfen sich tosend und brausend gegen den Strand.

Das war ein wundervoller, erschauernd Anblick! Einige Naturschwärmer hatten sich gleich mir auf dem schroffen Vorberge eingefunden, ihn zu genießen. Wohl eine halbe Stunde harreten wir aus und beobachteten das grandiose Schauspiel. Die Wolkenwand hatte jetzt den Zenith erreicht, und in ihrem Widerschein sah das bewegte Meer fast schwarz aus. Immer höher gingen die Wogen, — immer lauter und wilder tobte die Brandung.

Der Sturm war mittlerweile so heftig geworden, daß wir es für rathlich hielten, die freie, völlig ausgesetzte Spitze zu verlassen. Wir zogen uns eilig in den Wald zurück, durch welchen die Straße nach dem Dorfe führte. Der Weg lag geschnitten, aber in den Wipfeln über uns brauste und pfliff der Sturm und peitschte das Geste, daß vor dem wilden Brüllen der See und

geworden, mit dem Personenzug um 5¼ Uhr nachmittags nach Danzig befördert, woselbst er seinen Wohnsitz hat.

Danzig, 28. August. (Verdiesendes). Seit längerer Zeit trieb sich hier und in der Umgebung ein Mann in Offizierskleidung umher. Man beobachtete ihn und nahm wahr, daß er unter dieser Maske verschiedene Schwindeleien verübte. Heute erfolgte seine Verhaftung und die Feststellung seiner Person; es ist ein stellenloser Apothekerhilfsgehilfe namens Stüdmann, der als Geisler der Militärärzter verlassen hatte. — Auf dem Wasserwege wird eine ungeheure Menge Obst dem hiesigen Markte zugeführt. Der Preis geht daher zurück und stellt sich so wohlfeil, daß es billiger als Brot und Kartoffeln ist. Die Obsttonne Aepfel wird mit 4 bis 7 Mk., Birnen mit 5 bis 6 Mk., Spillen mit 2 bis 3 Mk. bezahlt. — Auf eine seltsame Weise verunglückte am 26. d. M. der Dauder P. Er wollte nämlich in der Kabaune seinen Hund baden, dabei glitt er aus, stürzte ins Wasser und ertrank. — An der heutigen Börse soll ein hiesiger Getreidepekulant beim Getreide-Termingeschäft den bedeutenden Betrag von 230 000 Mk. gewonnen haben. Andere hiesige Getreidefirmen sollen dabei nicht unerhebliche Verluste erlitten haben.

Danzig, 29. August. (Flottenbesuch). Außer der Mandoverflotte gehen am 3. September nach Danzig der Aviso „Grille“ (an Bord der kommandirenden Admiral v. d. Goltz), die Übungsschiffe Fregatte „Solt“, die Korvetten „Rize“ und „Luise“, der Aviso „Jago“ und das Panzerfahrzeug „Bremse“.

Karthaus, 29. August. (Vom Pferde erschlagen). In der vorigen Woche wurde der Sohn des Besitzers Runge aus Weisterswalde beim Reiten über den Hof seines Vaters mit einem unglücklichem Pferde verunglückt. Es ging um die Kränze der Kränze die Hirnschale auf der Stelle liegen blieb. Es vergingen drei Tage, bis der Verunglückte unter gräßlichen Schmerzen verschied. Der Fall ist für die Familie um so schmerzlicher, als dieselbe zwei Kinder erst wenige Tage vorher hatte beerdigen müssen.

Angerburg, 28. August. (Bejahrter Prüfling). Zu der vor 14 Tagen im hiesigen Seminar beendeten Lehrprüfung hatte sich auch ein bejahrter Herr gemeldet, der vorher bei Luch ein Gut besaßen, das aber verloren hatte und mit Frau und Kind brotlos geworden war. Er hatte sich mit angestrengtem Fleiß auf die Prüfung vorbereitet, und da er vorher eine gute wissenschaftliche Vorbildung genossen hatte, bestand er dieselbe.

Wraggrabowa, 28. August. (Vergiftung durch Grünspan). Welche Vorsicht man beim Einleihen von Kompost zu beobachten hat, zeigt folgender Fall. Bei dem Brauereibesitzer Herrn B. aus L. wurden im einem kupfernen Kessel Kirschchen zum Einmachen gekocht und zum Festhalten fortgesetzt. Als nun an diesem Tage Besuch erschien, bemerkte man einen Theil der eingekochten Kirschchen als Kompost bei Tische. In Folge davon war, daß sämtliche Personen erkrankten. Der hiesige hinzugerufene Arzt stellte Vergiftung durch Grünspan fest. Die nun vorgenommene Untersuchung der eingemachten Kirschchen ergab eine sehr starke Verletzung derselben mit dem Grünspan. Die Erkrankten befanden sich auf dem Wege der Besserung.

Insterburg, 28. August. (Die Selbstmorde) werden hier geradezu epidemisch. Abermals hat sich dieser Tage ein Lebensmüder erschossen, der 40jährige Tischlermeister Raubies. Seltsam ist ihm dazu veranlaßt zu haben.

Pillfalten, 29. August. (Vorwärts!) Der im Anfang der dreißiger Jahre lebende Gutsbesitzer B. zu U. fühlte sich bereits seit Ausbruch dieses Winters krank und äußerte sich das Leiden in zeitweiser völliger Appetitlosigkeit, Zittern in den Händen und einem kaum zu stillenden Verlangen nach dem Genuß einer Cigarre. Die Hoffnung, den Leiden durch häufige Bewegung in frischer Luft Milderung und Beseitigung finden werde, erfüllte sich leider nicht, vielmehr wurde der Patient von Tag zu Tag schwächer und hinfalliger, so daß er sich nach einer Königsberger Klinik begeben mußte, wo das Leiden als hochgradige Nitrovergiftung festgestellt wurde, hervorgerufen durch übermäßigen Tabakgenuß. Der durch Anwendung geeigneter Gegenmittel auf dem Wege der Besserung befindliche Kranke hat seit Jahren täglich 20 und mehr Cigarren geraucht. Infolge strenger Anordnung des Arztes muß er zur Rettung seines Lebens der Leidenschaft entlagen.

Ferdon, 28. August. (Nach der Kritik) des Kavallerie-Ordens. Gulmsee veranstaltete die Offiziere ein Schützenrennen bei Ostromeck. Dieselben kamen theils zu Wasser, theils zu Pferde nach dem Rennplatz gegen 200 Offiziere nahmen daran theil. In dem ersten Rennen theilnahmen sich 100 Offiziere, den Sieg trug Herzog Ernst Günther. —

Bromberg, 28. August. (Aus der Stadterordnetenversammlung). In der gestrigen Stadterordnetenversammlung fand die Vorlage des Magistrats, betreffend die Genehmigung des Vertrages, welchen eines bezw. der Magistrat mit der königl. Staatsregierung wegen der Veräußerung des hiesigen Scharnhagen auszuführenden Durchstichs behufs Veranlagung der Anlegung eines Umschlage-Verkehrsplatzes bei Karlsdorf abgelehnt wurde, keine Zustimmung der Versammlung; gleichzeitig war dieselbe einverstanden, daß der Herr Erster Bürgermeister Präfide die auf ihr gefällte Wahl zum Vorsitzenden des Ausschusses der neu gegründeten Bromberger Schiffschiffahrt - Aktiengesellschaft annehmen darf.

Die hiesige Aktiengesellschaft willigte endlich darein, daß die 100 000 Mk., welche die Stadt zu diesem Aktiennunehmen gezeichnet hat, aus dem Reservefonds der Gasanstalt entnommen werden. Der Gasanstalt soll diese Summe mit 4 Proc. verzinst werden, die Mehrgewinne fließen zur Stadtkaufstelle. Die Veranlagung wurden in geheimer Sitzung verhandelt. — Die hiesige Aktiengesellschaft hat durch eine Polizeiverordnung bestimmt, daß die Gasanstalt die Verwaltung der hiesigen Gasanstalt übernehmen solle. In einer öffentlichen Versammlung am 6. d. M. um morgens 10 Uhr schloß sich. In einer öffentlichen Versammlung am 6. d. M. um abends 9 Uhr schon ihre Läden schließen müssen. Heute Nachmittag stattgehabten Versammlung der betreffenden beider treibenden ist beschlossen worden, sich über diese Veranordnung bei der Regierung zu beschweren.

Krone a. B., 28. August. (Den Verletzungen erlegen). — Der hiesige sohn Kemus in Brarode, der bei der Wildddieberei ertappt und erschossen wurde, ist heute gestorben.

Wongrowitz, 28. August. (Duell). Selbstmordversuch). Am 28. d. Mts. wurde der hiesige Rittergutsbesitzer v. Brodnicki auf Reichswald

dem Tosen über unseren Häuptern jede andere Stimme schwelgen mußte.

Und dennoch, als wir den Ausgang des Waldes erreicht hatten, wurde der Donner der Brandung plötzlich überdeckt durch einen lauten, marktschütternden Schrei. Wie von übermenschlicher Angst und Dual ausgepreßt, klang er zu uns herauf.

Gerechter Gott! Das war die Stimme meiner lieben Wirthin! Da mußte ein Unglück, ein großes Unglück geschehen sein!

Im nächsten Momente wiederholte sich der Schrei, jetzt von verschiedenen Männer- und Frauenstimmen ausgestoßen. Und nun, als wir die letzten Bäume hinter uns gelassen hatten, sahen wir auch, was ihn veranlaßt hatte: dort auf der See, und her weit von den Wellen hinausgetrieben, ein Boot, hin- und her geschleudert auf den schwarzen Wogen, in einem Moment losgerissen von hohen Wasserbergen, im andern wieder aufstauend, schwankend wie eine Nußschale. Und darin eine Gestalt — ein Kind — mit wehendem, vom Sturm zerrütteten blondhaar — hilflos, allein!

„Min Dirn, min Kind, min einzigh!“ rief die arme Mutter und rang die Hände zum Himmel empor.

Der Vater stand daneben, als sei er zu Stein erstarrt. Und um sie her surkte und schwirrte es von Fragen, Klagen und Rathschlägen. Das Boot der Jonats lag noch fest am Stege — man sprach davon es flott zu machen, in See zu stechen. Aber man mußte es aufgeben — es erwies sich als unmöglich.

Vom Dorfe her liefen Männer und Frauen herzu, wie das jammernd: „Das Glend, das Glend! Sehen müssen, wie das Kind ertrinkt, und nicht helfen können!“ Und dann sprach ein Stille im Kreise der Männer! Eine junge Stimme erhob sich, paar Worte — dann ein Antönen mit Tauen, ein lebhaftes Durcheinander. Und dann öffnet sich der Kreis, eine junge, schlank Gestalt läuft den Steg entlang, ein Tau um den Hals gegürtet.

(Fortsetzung folgt.)

... und dem Rittergutsbesitzer v. Parusjewski-Obudno, beide betagte Familienmitglieder, hat im Brudnyer Walde ein Pistolenduell stattgefunden, wobei v. P. einen bedenklichen Schuß in den Unterleib und v. B. einen tödlichen Schuß in den Brustkorb erlitten hat. Veranlassung zu diesem Ehrenhandel sollen Meinungsverschiedenheiten gewesen sein. — Ein 14-jähriger Knabe hat sich in einem Mordversuch die linke Oberarm beibringt, weil er den Anordnungen seines Vormundes nicht hat Folge leisten wollen. (Bromb. Tag.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. August 1891.

(Der Landwehrverein) beging am Sonnabend Abend im Garten die Vorfeier des Sedanfestes. Der geräumige Gartensaal war reich mit Fahnen und Laubgrün decorirt. An der Musikbühne waren aus Pflanzenschmuck die Büsten der drei ersten deutschen Kaiser gegenüber war die Büste Volkes aufgestellt. Ein sehr zahlreiches Publikum, in welchem die Damen besonders stark vertreten waren, schaute dem Konzert, welches von der Pionierkapelle unter Leitung des Stabsmusikführers Regal ausgeführt wurde. Die trefflich zu Gehör kommenden Piecen fanden seitens der Festteilnehmer viel Beachtung und wurden von der Kapelle und dem Dirigenten reichem Beifall ein. Nach dem Programmtheil sprach Fräulein Salomon einen Prolog, der von dem Kameraden des Vereins verfaßt ist und in kernigen Worten den Sedanfest feiert. Unmittelbar nach den poetischen Worten trat Herr Oberleutnant a. D. Zawada, der Vorsitzende des Bundesbezirks Thorn, an die Musikbühne und brachte in profaischer, aber nicht minder jühnender kurzer Ansprache das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, welches von der Festversammlung begeistert aufgenommen wurde. Nach mehreren Reihen von Konzertpielen beschloß Tanz das Fest, welches im ganzen Verlaufe Zeugniß davon ablegte, wie lebhaft gerade in unseren Tagen der Gemeingeist ist, welcher die Soldaten Sr. Majestät

(Der Sedanfest) wird in Moder bereits Mittwoch, als am nächsten Tage der Feier, feilich durch den Schützenverein und die Schützenvereine werden. Das hiesige Komitee für Volksspiele wird voraussichtlich zu einer Sedanfeier im kleinen ausgearbeitet werden.

(Das Reichsgericht) hatte sich kürzlich mit einer Klagesache zu befassen, die überall da, wo, wie in Westpreußen, die Zahl der Mischverhältnisse eine verhältnismäßig große ist, ein bedeutendes Interesse finden. Ein katholischer Pfarrer hatte in einer Predigt die von einer Katholiken mit einem Protestanten eingegangene, von einem protestantischen Pfarrer als ein Konfubinat bezeichnet. Der Pfarrer wurde wegen öffentlicher Beschimpfung einer Einrichtung der protestantischen Kirche angeklagt, die Strafammer sprach ihn aber „wegen mangelnden Bewußtseins des Beschimpfenden Charakters seiner Äußerung“ frei. Auf die Revision begründend hob das Reichsgericht das erste Urtheil auf, indem es die Äußerung ausführt: „Der Umstand, ob der Angeklagte bei seiner Äußerung als unmittelbaren Zweck die Beschimpfung einer Einrichtung der protestantischen Kirche vor Augen hatte, ist für die Frage, ob der Angeklagte die in § 166 R.-Str.-G. B. gegebenen sei, gleichgültig, da dieser Angeklagte vielmehr in subjektiver Beziehung schon dadurch erfüllt ist, daß er die Angeklagte sich mit dem Bewußtsein äußerte, eine Beschimpfung der protestantischen Kirche vor Augen zu haben, die volle Ueberzeugung, daß der Angeklagte nicht gewonnen hat, die Begründung der Freisprechung entspricht der Auffassung des Angeklagten von dem Charakter seiner Äußerung — rechtmäßig befand, vorliegen — in einer nach dem Gesetz nicht zulässigen, tatsächlicher Verhältnisse gefunden wird. Das erstere würde nur dann sein, wenn, worauf die in dem Urtheil enthaltene Hervorhebung des einseitigen Standpunktes und Bildungsganges hindeutet, der Angeklagte die Meinung gewesen wäre, er dürfe zwecks Belehrung seiner Glaubensgenossen sich der gewählten Worte bedienen; entschuldbar würde aber nur dann gewesen sein, wenn er über die beschimpfende Bedeutung seiner Worte selbst im Unklaren gewesen wäre.“

(Aus der Natur). Am Freitag sind die Störche abgezogen und am Sonnabend zum großen Theile die Schwalben. Zwei Tage lang schwebten die Schwalben in großen Scharen umher und ruhten sich nach jetzt die Luft, die Zahl ist aber nicht bedeutend, die Nester sind fast alle leer.

(Stenographiekursus). Der hiesige Zweigverein „Concordia“ hat den nächsten Freitag einen Stenographiekursus. Der Unterricht beginnt am Freitag abends 9 Uhr im Nicolai'schen Restaurant und soll am Montag abgehalten werden. Die Teilnahme ist auch für Nichtmitglieder gestattet. Anmeldungen nimmt Herr Ed. Kohnert (bei Herrn Gymnasiallehrer) entgegen.

(Sommertheater). Am Sonnabend wurde zum Benefiz für den „König von Sibirien“ gegeben. Das Haus war ziemlich gut besetzt. — In der ersten Abtheilung die Operette „Adam und Eva“ von Jacobson und in der zweiten Abtheilung die Hauptdarsteller sichtlich unter dem Eindruck der beiden Vorstellungen absehen. Am Sonnabend Abend waren Direktor schwerer Leiden Frau Trepper, die Tochter des Herrn Trepper, Frau Trepper hat in den vorhergehenden Vorstellungen unser Publikum so oft durch ihre Musterleistungen erfreut, daß sie jetzt um so mehr empfunden wurde. Nicht nur die Zuschauer, sondern auch das gesammte Theaterpublikum nimmt Antheil an dem Gelingen der vielfältigen und tüchtigsten Schauspielerinnen der hiesigen Gesellschaft. — Heute (Montag) findet die Schlussvorstellung „Die polnische Rettungsbank“ in Thorn. Aus dem Vorprogramm der polnischen Rettungsbank ist Herr Wladislaw Bardygi ausgefallen und Herr Kaufmann Sojakowski aus Thorn an seine Stelle

(Dampferfahre). In unserer Notiz betr. Pacht der Dampferfahre ist der Pachtbetrag, welchen Herr Fuhr nachträglich geboten hat, von 2000 Mk. statt mit 2500 Mk. angegeben.

(Koggenzufuhr). Ueber Leibisch sind in der Zeit vom 12. bis 28. August 19 587 Ctr., in der Zeit vom 1. April bis zum 28. August 20 857 Ctr. Koggen eingeführt. Im ganzen vorigen Jahre, 1. April 1890/91, sind über Leibisch nur 6095 Ctr. Koggen eingegangen. Hierdurch wird die bereits beim Wechselverkehre gemachte Beobachtung bestätigt, daß in diesem Jahre in wenigen Tagen bedeutend mehr Koggen importirt wurde als im ganzen Vorjahre. Die russische Regierung hat mit ihr mit ihrem Ausfuhrverbot das direkte Gegenteil von dem erreicht, was sie bezweckte. Wie sich mit dieser Thatsache die hohen Koggenpreise vereinigen, ist jetzt genügend durch unsere Statistik aufgeklärt: es sind, wie wir schon oft hervorgehoben haben, die internationalen Getreidespekulanten, welche trotz enormer Zufuhr den Preis schrauben und in diesem Thun von der freisinnigen Presse — die Thorheiten der sozialdemokratischen Presse lassen wir ganz außer Acht — unterstützt werden. Die hiesige „Thorner Ost. Ztg.“ steht ihnen eifrig bei, indem sie über die theuren Preise jammert und dadurch das volkschädliche Treiben der Spekulanten zu fördern sucht. Wenn sie allerdings ihre Nationalökonomie mit Behauptungen verfehlt, die, wie die bereits genügend gekennzeichnete, jedermann als baaren Unsinn erkennt, so wird sie damit kein Glück haben und selbst das großmüthige Spekulantenthum wird für derartiges Beweismaterial sehr bald danken.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein weißes Taschentuch im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,13 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 1/2 Grad R. — Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die Dampfer „Prinz Wilhelm“, „Dromenz“ und „Coppernikus“ mit den Pontons und dem ganzen Brückenmaterial der Thorer Armierungsbrücke im Schlepptau aus Jordan, sowie der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung von 1300 Ctr. Petroleum, Seringen und Kaufmannsgüter aus Danzig resp. Bromberg. — In der Zeit vom 24. bis 31. August haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 12 beladene, 3 unbeladene Rähne, 5 beladene Güterdampfer, 2 beladene Schleppdampfer, 1 Regierungsdampfer, 2 unbeladene Galler, 1 beladene, 2 unbeladene Barken; auf der Thalfahrt 61 beladene Rähne, 2 beladene Güterdampfer, 1 beladener Schleppdampfer, 2 beladene Barken, 3 beladene Galler, 1 Regierungsdampfer und 9 Traktoren Runds und Ranthölzer.

(Brennkaleender). 1.—5. September: Abendlaternen: 7 1/2 bis 11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 4 1/4 Uhr früh. 6.—7. September: Abendlaternen: 7 1/4 bis 11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 4 1/2 Uhr früh.

(ch. Moder, 31. August. (Zum Empfange des Prinzen Albrecht). Es sind bald 25 Jahre her, seit ein Hohenzoller die Revue über die hiesigen Truppen abgehalten hat. Umsomehr betheiligte sich unsere ganze Bevölkerung an der diesmaligen. Die treue „Wacht an der Weichsel“ und ihre Nachbarin Moder strengen alle Kräfte an, dem edlen Sprossen unseres geliebten Herrscherhauses einen würdevollen Empfang zu bereiten. In unserem Orte sind zwei mächtige Schrempforten geplant. Die eine soll sich am „Goldenen Löwen“, die andere am Schützengarten erheben. Beide werden durch grüne Laubgewinde verbunden, die sich zu beiden Seiten des 1/4 Stunde langen Weges hinziehen und die Straße in eine prachtvolle Allee verwandeln. Die Schulen mit ihren Lehrern, Gewerke und Vereine bilden längs der besagten Straße Spalier. Früh des Morgens schon wird der Bischoflicher Platz für das Civil gefeiert. Das Publikum, welches der Parade beizuhören will, wird es Sr. Excellenz Herrn Generalleutnant von Lettow-Vorbeck Dank dafür wissen, daß er einem Unternehmern es gestattet hat, vis-a-vis der Front eine Tribüne für ca. 800 Personen zu bauen.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts zu Danzig, 6 Weichensteller, Mindesteinkommen 800 Mk. jährlich; nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung; 6 Bahnwärter, Mindestgehalt 700 Mk. jährlich; nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Danzig, Postamt, Hausdiener, jährlich 900 Mk. Gehalt und freie Dienstwohnung. Marienwerder, Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mk. jährlich. Neustadt (Westpreußen), Magistrat, Nachtwächter, 360 Mk. jährlich. Ostode (Westpreußen), Magistrat, Stadtschreiber und stellvertretender Kassenkontrolleur, jährlich 1500 Mk. Stolz, Magistrat, Stadtschreiber, 2250 Mk. jährlich. Thorn, Garnisonlazareth, Geizer, 1200 Mk., 10 Rbm. Weichholz, 15 Rgr. Petroleum, 0,6 Mtr. Dochtband, sowie freie Dienstwohnung bezw. Entschädigung dafür.

Männigfaltiges.

(Die ältesten kaiserlichen Prinzen), so wird aus Potsdam geschrieben, haben von ihrem Aufenthalt in England her eine besondere Vorliebe für den Angelsport mitgebracht und sich deshalb bei ihrer Mama die Erlaubniß erwirkt, auch in Potsdam angeln zu dürfen. Am Montag erschienen sie zum erstenmale in Begleitung ihres Gouverneurs in einem Rahn auf dem Heiligensee beim Marmorpalais, wo sie alsbald zu angeln angingen. Man hatte wohlweislich die Fische an jener Stelle vorher „angefuttert“, wie der Kunstausdruck der passionirten Angler lautet, d. h. man hatte am Tage zuvor gekochte Erbsen in größerer Menge an der Stelle, wo geangelt werden sollte, in den See geworfen, um zu bewirken, daß sich dort die Fische in größerer Anzahl sammelten. Die Prinzen zogen denn auch eine Anzahl Barsche und Plöken und sogar einen Aal aus dem Wasser. Die gefangenen Fische wurden in einem Netz mit nach dem Neuen Palais genommen, wo sie in der Küche für die Prinzen gebraten wurden.

(Eine Liebestragödie). Aus Budapest wird unterm 21. v. Mts. berichtet: „Heute Abend um 9 Uhr erdröhnten in einem Gebäuche nächst dem Herminenwege im Stadtwaldchen in rascher Reihenfolge zwei Schüsse. Als Leute zur Stelle eilten, fanden sie daselbst einen jungen Mann bereits todt und einen zweiten jungen Mann in bewußtlosem Zustande. Der Todte hatte eine Schußwunde in der rechten Schläfe, der zweite junge Mann, in dessen Hand ein Revolver sich befand, eine Schußwunde oberhalb des Herzens. Der Lebende wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald das Bewußtsein erlangte und folgendes zu Protokoll gab: „Ich heiße Michael Lukonics, bin 19 Jahre alt und aus Raab gebürtig; mein Kamerad heißt Gustav Rittenbach und steht im gleichen Alter wie ich. Wir beide sind Bäckergehilfen. Da wir ein und dasselbe Mädchen liebten und da keiner dem anderen weichen wollte, so beschloßen wir, gemeinsam zu sterben. Zu diesem Zwecke kauften wir einen Revolver. Gustav schoß sich zuerst in den Kopf, hierauf feuerte ich auf mich einen Schuß ab.“ Diese Angaben des jungen Mannes, welcher schwerlich den Morgen erleben dürfte, wurden durch die Erhebungen der Polizei bestätigt. Während Rittenbach der Geliebten mit keinem Worte gedachte, schrieb Lukonics an dieselbe einen Zettel, welcher die Worte enthält: „Geliebte Gisela! Ich sterbe, weil ich Dich so sehr geliebt habe.“ (Die klein-kalibrigen Gewehre). Eine interessante Mittheilung von den Kämpfen bei Balparaiso bringt der „New-York Herald“: Die Insurgenten, welche beim Beginn des Auf-

standes die Armee verließen, sind mit männlicher Gewehren kleinen Kalibers bewaffnet. Die mit rauchschwachem Pulver hergestellte Munition kommt hier zum erstenmale im Kriege zur Anwendung. Man hat festgestellt, daß die Waffe eine große Durchschlagsfähigkeit hat, und daß mehrere hinter einander stehende Mannschaften von ein und derselben Kugel durchbohrt wurden.

(Schiffsunglücksfälle). Ein schweres Schiffsunglück wird aus Hongkong nach London gemeldet. Danach ist das englische Kriegsschiff „Tweed“, welches durch einen Typhon gegen eine Klippe getrieben wurde, im Hafen von Hongkong gesunken. Ein Matrose und 50 Eingeborene sind ertrunken. — In Lissabon eingetroffene Telegramme aus Povoas de Bazzin melden, daß dort in der Nähe der Küste ein großer Passagierdampfer in Brand gerathen sei. Der Verlust vieler Menschenleben ist zu beklagen.

(Börsen-Kalauer). An der Börse erhält man sich noch immer ein Stück Galgenhumor. Bekannt ist der traditionelle Gegensatz zwischen Wien und Berlin. Wien huldigt dem Haufe-Enthusiasmus, Berlin ist kritisch, mißtrauisch und der Baiffe zugeneigt. Während der letzten drei Tage war ein Wiener Großspekulant in Berlin, der demonstrativ bedeutende Posten österreichischer Werthe hier aufkaufte. Der Mann hieß, wie es seine befreundeten Blätter mit großer Reklame ankündigten, Salo Cohn. Nun gingen diese Werthe kurzweilig zurück. Man bezeichnete diese Erscheinung als einen Beweis für die — Weisheit Salocohns!

(Französischer Humor). Der Pariser „Figaro“ wird nicht müde, den französischen Ruffentaumel zu verspotten. Die letzte Nummer des Blattes erzählt folgende „Begebenheiten“: Gestern in der Frühe, — nach genauerer Rechnung um 4 Uhr morgens — verhafteten Stadtpolizisten ein übel aussehendes Individuum, welches soeben das Schaufenster eines Wechselgeschäfts am Boulevard des Italiens eingeschlagen hatte. Bei der Vernehmung erklärte der unter dem Kriegsnamen Wille de Zinc in den Kreisen seiner Genossen rühmlichst bekannte Verhaftete, daß er sich russische Banknoten habe verschaffen wollen, um sie — einzurahmen. Der Verhaftete wurde auf der Stelle freigelassen und man bereitete ihm begeistert Huldigungen. — Heute wird uns der Selbstmord eines gewissen J., eines Krüppels, gemeldet, dem beide Beine fehlen. Der arme Teufel hat seinem Leben ein Ende gemacht, weil es ihm nicht möglich war, die russische Nationalhymne — stehend anzuhören.

(Seltsam und doch wahr). Kind: „Papa, was versteht man unter Mittelstand?“ Papa: „Mittelstand ist der Stand, der leider meist keine Mittel hat.“

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Zürich, 31. August. Gestern Abend stieß im hiesigen Bahnhof ein Schnellzug auf einen Mangirzug. Mehrere Personen sind verletzt, vier Wagen zertrümmert.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Aug.	29. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	208-15	207-
Wechsel auf Warschau kurz	207-40	205-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-	97-90
Preussische 4 % Konsols	105-40	105-50
Polnische Pfandbriefe 5 %	64-20	64-20
Polnische Liquidationspfandbriefe		
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	94-30	94-40
Diskonto Kommandit Antheile	170-40	168-50
Oesterreichische Kreditaktien	149-10	148-25
Oesterreichische Banknoten	173-10	172-75
Weizen gelber: August	234-	234-
September-Oktober	231-50	234-
Wol in Newyork	107-25	108-25
Koggen: Ioto	239-	245-
August	239-	250-70
September-Oktober	235-25	238-50
Oktober-November	230-25	233-50
Rüßöl: September-Oktober	61-50	61-60
April-Mai	61-90	62-
Spiritus:		
50er Ioto		
70er Ioto	54-20	54-20
70er August-Sept.	54-50	54-80
70er Sept.-Okt.	49-80	50-30
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rdnigberg, 29. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Ioto kontingentirt 72,50 Mk. Wf., nicht kontingentirt 52,00 Mk. Wf.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
30. August.	2hp	760.1	+ 21.0	SW ²	6	
	9hp	760.6	+ 14.5	SW ²	0	
31. August.	7ha	759.2	+ 12.1	SE ¹	4	

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, 1. September 1891.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Seiden-Grenadines und Seidenstoffe jeder Art von 85 Pf. bis Mk. 12.— per Meter versendet meter- und robenweise, porto- und zollfrei an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franko.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

Gummi-Waaren-Fabrik Paris.
von S. Benée,
Feinste Specialitäten
Spezial-Versandt durch **W. H. Mielek**, Frankfurt a. M.
Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

Thorner Beamtenverein.
Sonnabend den 5. September cr.
nachmittags 5 Uhr:
Sommervergnügen
im Waldhäuschen.

Gestern Abend verschied nach längerem Leiden im hiesigen Diakonissenhaus meine innigstgeliebte Gattin, unsere theure Tochter und Schwester

Frau Emma Tresper
geb. Pötter
im 24. Lebensjahre.

Amand Tresper.
Familie C. Pötter.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 Uhr vom Diakonissenhaus aus statt.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Karnapp** tritt der Verein Mittwoch den 2. September cr. nachmittags 2 1/2 Uhr bei Nicolai an. Schützenzug mit Patronen.

General-Versammlung.

Dringlicher Vereinsangelegenheiten wegen ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

- Donnerstag den 3. September 1891 nachmittags 4 Uhr.
- Tagesordnung**
1. Die Durchlegung der Mauerstraße vom Nicolai'schen Grundstück zur Straße am Kriegerdenkmal.
 2. Die Zuschlagsertheilung für die Arbeiten zur Pflasterung der Chauffestraden zwischen dem Leibfischer Thore und dem Leibfischer Chauffehause.
 3. Die Superrevision der Rechnung des Rammerei-Kapitalienfonds pro 1. April 1890 bis ultimo Dezember 1890.
 4. Desgl. der Rechnung des Bürgerhospitals pro 1. April 1890/91.
 5. Desgl. der Rechnung des St. Georgen-Hospitals.
 6. Die gegen den Etat der Rammereikasse pro 1891/92 entstandenen Mehrausgaben.
 7. Die Umzugskosten der Lehrerin Fräulein Schulz.
 8. Die Zuschlagsertheilung zur Pachtung der städtischen Weichselfähre.
 9. Die endgültige Wahl des Feuertüchelschneiders.
 10. Das Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 26. August 1891.
 11. Die Beleuchtung des Grundstücks Neustadt Nr. 44/45.
 12. Die Wahl des Kammerers.
 13. Den Neubau des durch Blitzfeuer zerstörten Pfarrhauses zu Silberdorf.
- Thorn den 29. August 1891.
- Der Vorsitzende**
der Stadtverordneten-Versammlung.
G. Boethke.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Neubau einer zehnklassigen Schule in Mocker, Kreis Thorn, mit dazu gehörigem Abort- und Holzfallgebäude:

Los I: Erd-, Maurer-, Dachdecker-, Schmiede- und Eisenarbeiten einchl. Lieferung der Materialien,
Los II: Zimmerarbeiten mit Material,
Los III: Klempner-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten,
Los IV: Tischlerarbeiten,
Los V: Abort- und Holzfallgebäude im ganzen

sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes getheilt oder im ganzen verdingt werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Montag den 14. September 1891
vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten königlichen Kreisbauinspektor, Bromberger Vorstadt 21, einzulegen, zu welcher Stunde die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können im Bureau des königlichen Kreisbauinspektors eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, soweit der Vorrath reicht, gegen Einzahlung von 1,50 Mark für Los I, 0,50 Mark für II, 1,25 Mark für III, 0,50 Mark für IV und 1,75 Mark für V bezogen werden.

Thorn den 31. August 1891.

Der königliche Kreisbauinspektor.
Voerkel.
Der Kgl. Regierungsbaumeister.
Lottemoser.

Blumen

der verschiedensten Gattungen in sehr schönen und gesunden Exemplaren aus den warmen und kalten Orangerie-Abtheilungen zum Verkauf.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die königliche Oberförsterei Schulitz sind in dem Winterhalbjahr 1891/92 folgende Holzverkaufsstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	16. Oktober 1891	Raeschkes Gasthaus in Schulitz	Sämmtliche	Kiefern-Nutz- und Brennholz
2	20. Novbr. 1891			
3	18. Dezbr. 1891			
4	8. Januar 1892			
5	5. Februar 1892	Griesbaohs Gasthaus in Dombrowo		
6	14. März 1892			
7	22. Februar 1892			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft. Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schulitz den 29. August 1891.

Der Oberförster.
Nickelmann.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schenlau wird am Montag den 7. September d. Js., von vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:
120 Eichen-Nutzenden mit 39 fm und 62 Stück Kiefern-Bauholz mit 58 fm.

Brennholz:
32 rm Kloben, 16 rm Stöcke und 560 rm Reisig von verschiedenen Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 28. August 1891.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 5. Septbr. cr. vormittags 11 Uhr sollen im Fortifikations-Bureau - Zimmer 5 - Terrain-Regulierungsarbeiten auf dem linken Weichselufer in öffentlicher Verbindung auf Grund der im genannten Bureau ausgelegten Bedingungen vergeben werden. Die bezügl. Bedingungen können während der Dienststunden im obigen Bureau - Zimmer 10 - eingesehen werden.

Königliche Fortifikation.

Juger

sucht **L. Bock.**

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis 30. August 1891 sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. Walter, S. des Sergeanten Eduard Kobarg.
 2. Franziska, T. des Schmieds Jacob Jarzyski.
 3. Adolf, S. des Tischlermeisters Johann Lober.
 4. Frieda, T. des Feldwebels Johann Muschinski.
 5. Bronislau, T. des Arb. Josef Ml.
 6. Anna, T. des Sergeanten Karl Volot.
 7. Gustav, S. des Feldwebels Max Heinrich.
 8. Elise, T. des Uhrmachers Hermann Broele.
 9. Frieda, T. des Schiffseigners Johann Pfugrad.
 10. Franz, S. des Hilfsbremsers Heinrich Goeß.
 11. Arno, S. des Kaufm. Eduard Stein.
- b. als gestorben:
1. Arb. Franz Johann Kuhn, 35 J.
 2. 3 M. 12 T.
 3. 10 M. 12 T.
 4. 10 M. 12 T.
 5. 10 M. 12 T.
 6. 10 M. 12 T.
 7. 10 M. 12 T.
 8. 10 M. 12 T.
 9. 10 M. 12 T.
 10. 10 M. 12 T.
 11. 10 M. 12 T.
 12. 10 M. 12 T.
 13. 10 M. 12 T.
 14. 10 M. 12 T.
 15. 10 M. 12 T.
 16. 10 M. 12 T.
 17. 10 M. 12 T.
 18. 10 M. 12 T.
 19. 10 M. 12 T.
 20. 10 M. 12 T.
 21. 10 M. 12 T.
 22. 10 M. 12 T.
 23. 10 M. 12 T.
 24. 10 M. 12 T.
 25. 10 M. 12 T.
 26. 10 M. 12 T.
 27. 10 M. 12 T.
 28. 10 M. 12 T.
 29. 10 M. 12 T.
 30. 10 M. 12 T.

Ein junger Mann,

Eisenbranche, verheirathet, sucht Stellung im Comtoir, Lager oder dergl. Gesl. Off. sub O. O. 303 an die Expedition d. Btg.

Schmiede, Wohnhaus

und Stall massiv, dicht an der Landstraße, 1 1/2 Meile von Thorn, unter günstigen Bedingungen mit auch ohne Land zu verkaufen. Näheres bei **Gastwirth Bielitz,** Grabowitz bei Thorn.

Eine Baustelle

ohne oder mit abbruchwerthem Wohnhaus wird auf der Bromberger Vorstadt zu kaufen gesucht. Offerten unter h. c. 65 an die Expedition dieser Zeitung.

Stangenstrauchhaufen,

bei Fort VI, hat noch billig abzugeben von **Dessonneck, Mocker Weibr.** Drei gebrauchte, gut erhaltene **Elfenbeinbälle** billig bei **H. Boethke, Drechslermstr.,** Neustadt 71 III.

Zur gefl. Beachtung!

Veranlaßt durch häufige Nachfrage, habe ich hier am Platze **Kellereien für französische, Rhein- und Ungarweine** sowie für sämtliche in- und ausländische **Liqueure, Rum, Cognac und Arrac** eingerichtet. Vorzügliche Verbindungen setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen. Der Einzel-Verkauf in Flaschen erfolgt in meinem Cigarren-Geschäft **Altstädter Markt Nr. 162.**

Aus der L. Gelhorn'schen Konkursmasse offerire ich eine Partie **rothe Rheinweine** zum Preise von Mark 1,00 pro Flasche. **F. Gerbis, Verwalter.**



Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w. **K. Smieszek, Dentist, Elisabethstr. 7.**

Concordia-Mocker hält seine prachtvollen und bequemen Räumlichkeiten für Vereine und Festlichkeiten bestens empfohlen.

Unterricht

in Kunst- und einfacher Handarbeit ertheilt **K. Niebios, Katharinenstraße 205.**

Unterricht im Klavier- und Violinpiel

ertheilt **P. Grodzki, Kantor, Schillerstr. 412.**

Ein junger Mann,

Eisenbranche, verheirathet, sucht Stellung im Comtoir, Lager oder dergl. Gesl. Off. sub O. O. 303 an die Expedition d. Btg.

Schmiede, Wohnhaus

und Stall massiv, dicht an der Landstraße, 1 1/2 Meile von Thorn, unter günstigen Bedingungen mit auch ohne Land zu verkaufen. Näheres bei **Gastwirth Bielitz,** Grabowitz bei Thorn.

Eine Baustelle

ohne oder mit abbruchwerthem Wohnhaus wird auf der Bromberger Vorstadt zu kaufen gesucht. Offerten unter h. c. 65 an die Expedition dieser Zeitung.

Stangenstrauchhaufen,

bei Fort VI, hat noch billig abzugeben von **Dessonneck, Mocker Weibr.** Drei gebrauchte, gut erhaltene **Elfenbeinbälle** billig bei **H. Boethke, Drechslermstr.,** Neustadt 71 III.

Eine Polstergarnitur

gut erhalten verkauft billig. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Concordia-Mocker

empfiehlt 25 fl. Königsberger Tafelbier 3 Mark, 36 fl. helles Tafelbier . . . 3 Mark.

Coppernikus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Räte des Stipendiums der **Coppernikus-Stiftung** vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimatsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiet der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:

- a) Studierende,
 - b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.
- Nur Bewerbungen, welche bis zum 1. Januar 1892 eingegeben, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor Boethke dahier, zu richten.
- Thorn den 19. Juli 1891.

Der Vorstand
des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Einen Lehrling
sucht **Otto Thomas, Uhrmacher.**

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:

Herrenabend
im Schützenhause.

Schützenhaus.

Dienstag 1., und Mittwoch 2. Septbr.
2 humoristische Abende
der

Raimund Hanke's

Leipziger Sänger.

Raimund Hanke, Albert Zimmermann, Emil Krause, Otto Romberg, Carl Klar, Alexander Hohenberg und Franz Löwel.
Auftreten des phänomenalen Concertmalers **Elmano.**
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren Duszynski und Henczynski.

Krieger-Verein.

An Stelle des bisherigen Sedanfeiervereins feiert in diesem Jahre der hiesige Kriegerverein am Sonntag den 6. September d. Js. sein

Stiftungsfest
im Ziegelei-Waldchen,

welches sich zu einem allgemeinen Volksfest gestalten soll.

Wir erlauben uns, sämtliche Gewerbetreibende und Vereine hiesiger Stadt hierzu einzuladen und eruchen diejenigen, an dem Festzuge anzußchließen, am dem genannten Tage um 2 Uhr nachmittags Aufstellung auf der Culmer Esplanade zu nehmen zu wollen.

Der Schützenzug

tritt zur Empfangnahme der Gewerbetreibenden Eingängen freiwillige Beiträge entgegen. Die Abholung der Fahne um 2 Uhr bei Nicolai an. Alle übrigen Mitglieder sammeln um 2 Uhr auf der Culmer Esplanade. Abmarsch 2 1/2 Uhr durch die Stadt nach dem Festplatze.

Zur Bestreitung der Kosten werden in den Eingängen freiwillige Beiträge entgegen genommen. Ein festgesetztes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Zu recht regem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand des Kriegervereins.**

Am Mittwoch den 2. September cr.

Große volkstümliche

Sedan-Feier

im **Wiener Café zu Mocker.**
Nachmittags 2 1/2 Uhr großer Festzug mit Musik vom neuen Schulhause nach dem Festplatze.

Garten-Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Gesangsvorträge der Schulen
und der Liedertafel Mocker.

Während des Concerts: **Volks- und Turnspiele, Stangenklettern, Turnreigen, Verlosung u. s. w.** Es werden aufsteigen: **ein Riesen-Luftballon und ein Ungeheuer.** Prachtvolle Illumination des Gartens (Italienische Nacht).

Grosses Brillant-Fenerwerk

bestehend aus 35 vorzüglichsten Feuerwerken. Eintritt pro Person 25 Pf. Zum Schluß **Tanz.** Abends befonderer Ausgang aus dem Garten.

Concordia-Mocker.

Sente: Enten - Auskegeln. Wohnung von 3 Zim., Küche, Wohnzimmer, Waschküche, vermiethet für 300 P. S. Czechak, Culmerstraße 249.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. October zu verm. P. Förster, Elisabethstraße 84.

Bromb. Vorstadt Parkstr. ist noch eine kleine Familienwohnung zu verm. Näh. bei **L. Förster, ruhige Miether abzugeben.**

Kleine freundl. Wohnung Stube, Kabinet und Küche vom 1. October zu verm. **A. Kotze, Breitenstraße 448.**

1 mittl. und 1 große Wohnung vermiethet vom 1. Octbr. **H. Rausch, Gerechtheitsstr. 159.**

3. Etage: an ruhige Genu. eine Heine Wohnung zu verm. **Culmerstraße 346.**